

Diese Begünstigung, einen Ansiedlungspunkt haben zu dürfen, verdanken die ungarischen Zigeuner der Weisheit und Menschlichkeit der großen Maria Theresia. Sie sollten auch nicht mehr „Zigeuner“, sondern „Uj-Magyar“ (Neungar) heißen. Die Kinder der Zigeuner sollten in die Schule geschickt werden u. s. w. Die Grausamkeiten, mit welchen die humanen Intentionen Maria Theresias von den exekutiven Mächten ungarischer Dörfer vollzogen wurden, waren mehr geeignet, diese Rasse ganz zu entmenschen und zu verwildern, als sie an das Band der geselligen Ordnung zu knüpfen.

Die Zigeuner überhaupt haben nur eine Tugend: „Kindesliebe“, sie lieben ihr Kind über alles, aber diese Tugend wird bei ihnen zum Laster, sie ist die Liebe der Tiermutter, bis zu einem gewissen Alter, dann wird das Kind sich selbst überlassen, Stehlen und Bagabundieren sein Spielwerk.

Fast überall, wo ein solches „Zigeunerdorfel“ war, befand sich unter ihnen auch eine „Savasné“.

Eine „Savasné“ war alles in allem, sie war „Birada“, und „Meg-Merillis“, sie war Wahrsagerin, Kartenlegerin, Wunderdozentin, Tierarzt u. s. w. Zu ihr nahm man Zuflucht, wenn man bestohlen wurde, wenn die Kuh keine Milch gab, wenn die Kinder das kalte Fieber hatten, wenn man einen Handel abschloß, wenn man wissen wollte, wie die oder der Zukünftige beschaffen sein wird, wenn man eine Reise machte, kurz die „Savasné“ war das Orakel. Wo kein solches Zigeunerörtchen war, da kam von Zeit zu Zeit eine „Savasné“ auf Gastrollen. Ein kleiner Karren, von einem Hunde oder einer Ziege gezogen, war ihr Dreifuß, diesen Karren pflanzte die „Savasné“ vor dem Dorfe auf, und zu ihr wallfahrtete alles, was ein Anliegen an die Zukunft, an ein Geheimnis oder ein Gebrechen hatte. Man führte ihr die kranken Kinder, das kranke Vieh zu. Zu Wohlhabenden ging die „Savasné“ wohl auch ins Haus. Sie sagte aus der Hand wahr, man opferte ihr bald Geld, bald Viktualien. Eine solche Savasné oder Seherin hatte ihr Dodona auch in dem